

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 2 (1960)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FILM
BULLETIN

NR. 9
JANUAR
1960



FILMAUSSTELLUNG

-2- IM KUNSTGEWERBEMUSEUM

Die Ausstellung "der Film" im Kunstgewerbemuseum, die letzten Sonntag eröffnet worden ist, ist ohne Zweifel gelungen. Der erste Eindruck ist geradezu glänzend. Das Dargebotene scheint in einer hohen Masse vollständig.

Selbstverständlich ist die ganze Ausstellung vorwiegend künstlerisch orientiert. Rund Zweidrittel des Platzes nimmt der Film als Kunst ein. Doch darf man nicht erwarten, dass jeder Filmschaffende mit sämtlichen seiner Werke vorgestellt würde. Dies wäre, auch bei solch grosser Platzbeanspruchung, ein Ding der Unmöglichkeit. Einige der bedeutendsten Regisseure werden mit Bildern aus einem ihrer Filme präsentiert.

In der Mitte der Ausstellungshalle laufen in vier Vorführkabinen ständig Kurzfilme, die das Wesen des Filmes erklären sollen. Dies lockert die Besichtigung angenehm auf. Andererseits braucht man aber sehr viel Zeit, um in den vollständigen Genuss der Ausstellung zu kommen. Ein Rundgang nimmt etwa 2 Stunden in Anspruch.

Leider ist die Ausstellung organisatorisch noch nicht ganz vollendet. Am ersten Ausstellungstage fehlte noch ein Grossteil Beschriftungen und Wegweiser, sodass wir die Abteilung "Entwicklung der Filmtechnik" im Kellergeschoss beinahe übergangen hätten. Von den 4 Projektoren der Vorführkabinen waren zwei schon defekt. Das ist schade, tut aber dem eindrucklichen Gesamtarrangement keinen Abbruch.

Auch mit der Filmprogrammation haben die Initianten immer noch mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ein Spielplan für die gesamte Ausstellungsdauer kann nicht gemacht werden. Das Programm erscheint von Zeit zu Zeit - vielleicht wöchentlich - im Tages-Anzeiger, in der Neuen Zürcher Zeitung und im Volksrecht (?). Ein Wochenprogramm kann auch an der Kasse bezogen werden. Jedoch muss mit Programmänderungen auch in der laufenden Woche gerechnet werden.

Ueber den Preis einer Dauerkarte konnten wir bis zum Redaktionsschluss keine Auskunft erhalten. Diese Frage soll erst im Studium sein. Vorläufig kostet der Eintritt mit Filmbesuch Fr. 2.50. Geöffnet ist die Ausstellung Montag 14-18, 20-22h, Dienstag bis Freitag 10-12, 14-18 und 20-22h, Samstag und Sonntag 10-12 und 14-17h.

Man verwundert sich einigermassen, warum diese interessante Ausstellung nicht auch Samstag und Sonntag Abend geöffnet ist. Dies scheint uns sehr schade, denn sicher werden wenige der Interessierten morgens und nachmittags Zeit zu einem Besuch haben.

Einige der Zürcher Kinos haben zum Anlass der Film-Ausstellung ein besonderes Programm gewählt. So zeigt z.B. das Kino Studio 4 "M-Eine Stadt sucht einen Mörder", Picadilly: "You can't take it with you", Nord-Süd: "I soliti ignoti", Cinémonde: "Panzerkreuzer Potemkin". Dieser letzte Streifen dürfte nach dem "Genuss" des Filmweekends besonders interessant sein. Ein ganz interessantes und empfehlenswertes Programm bringt das Kino Bellevue jeden Montag. Man möge bitte gerade diese Vorführungen besonders beachten.

Wir möchten den Besuch der Filmausstellung im Kunstgewerbemuseum allen Filmkreismitgliedern sehr empfehlen. Auch nach der Schulung in einem Weekend bringt sie viel Neues und Vollständigeres. Aber wir empfehlen ebenso sehr, sich dazu möglichst viel Zeit zu nehmen.

Nachbemerkung der Redaktion:

Wie wir soeben vernehmen, hat sich die Leitung der Ausstellung entschlossen, keine Dauerkarten herauszugeben. Es wird so leider den meisten von uns nicht möglich sein, die wertvollen Filme der Stumm- und Tonfilmzeit vollständig zu sehen. Wir bedauern diesen Schritt sehr. Anstelle dessen wird ein Abonnement für 6 Eintritte à Fr.12.- (Ausschuss-Mitglieder bitte Datenliste vor Augen halten.) angeboten.

Ich verspreche, keinen Film zu besuchen, der christlichem Glauben oder christlicher Sitte widerspricht.

Ich erkenne es daher als meine Aufgabe, mich rechtzeitig über die kirchliche Stellungnahme zu den Filmen, die ich besuchen möchte, zu unterrichten.

Ich werde den Lichtspieltheater fernbleiben, die bewusst und regelmässig Filme spielen, von deren Besuch die Katholische Filmkommission abrät.

Ich werde gute und wertvolle Filme durch Besuch und Empfehlung nach Kräften unterstützen.

(Versprechen der zwei Millionen Filmliga-Mitglieder in Deutschland)

Wie erfolgreich sich die KATHOLISCHEN SCHULEN um den Film bekümmern, bezeugen zwei vor kurzen erschienene Artikel. In VESKA (Organ der ehemaligen Sekundarschülerinnen) berichtet eine Schülerin über die Filmschulung (Novembernummer). Die Nummer 8 der SCHWEIZER SCHULE ist ganz dem Thema Filmerziehung gewidnet. Rektor Kessler von der Knabensekundarschule berichtet in einem ausgezeichneten Artikel über den Versuch der Filmerziehung. Dieses Heft bedeutet auch für unsere Arbeit einen wertvollen Beitrag. (Zu beziehen beim Verlag Otto Walter, Olten)

* * *

In einem Schreiben an seine Mitglieder warnt der Schweizerische Lichtspieltheaterverband erneut vor der Vorführung kommunistischer Filme, seien sie künstlerisch noch so wertvoll. Er droht, sich von Mitgliedern, die trotzdem kommunistische Filme spielen, öffentlich zu distanzieren. Eine solch nutze und kraftvolle Haltung können wir nur loben. B R A V O !

Unser Titelbild

zeigt - leider nur in Ver-
vielfältigungsqualität - den
Knaben Antoine in eindrück-
lichen Schlussbild des Fil-
mes "Les quatre cent coups".

-3-

*Notizen
am Rand*

NEVIL SHUTE, der bekannte Schriftsteller, ist vor wenigen Tagen im Alter von 61 Jahren in Australien gestorben. Wie wir erst jetzt vernennen, hat er sich noch im Dezember geweigert, an die Uraufführung des Filmes "Das letzte Ufer" zu gehen, da er den Sinn seines Buches falsch wiedergebe.

In der Diskussion über diesen Film von 23. Dez. 1959 in Schweizer Fernsehen waren sämtliche Mitwirkenden (u.a. H.H. Dr. Demmel) mit starker Begründung gegen diesen Film. In der gleichen Sendung wurde eine Reportage von Roman Brodmann gezeigt, in der sich sämtliche befragten Premierenbesucher unmittelbar nach der Vorstellung positiv zum Film stellten!

* * *

Im Februar erscheint in der Herder-Taschenbuchreihe der erste Band des von Dr. Ch. Reinert herausgegebenen Filmlexikons WIR VOM FILM. Er ist in den Buchhandlungen erhältlich. Wir möchten jedem Filmkreismitglied diese Anschaffung sehr empfehlen.

Wolfgang Staudte

-4-

Staudte, geboren 1906, erlernte den Beruf eines Schauspielers und wirkte vorerst am Theater. Nach langen Jahren Regieassistentz und Filmstudium trat er als Regisseur zum Film über. Heute gehört Staudte zur Elite von Deutschlands Filmregisseuren.

Vor 1955 drehte Staudte sowohl in Ostdeutschland wie auch in Westdeutschland. Beispielsweise entstanden bei der Defa in Ostdeutschland die Filme "Rotation", "Der Untertan", "Der Bucklige von Bagdad" und "Die seltsamen Abenteuer des Herrn Fridolin".

Als Staudte 1951 in Westdeutschland als Regisseur die Aufnahmearbeiten für den Kriminalfilm "Gift in Zoo" leitete, wurde er von Bonner Aussemministerium eines Tages vor die Wahl gestellt, entweder zu erklären, nie mehr für die Defa in Ostdeutschland zu arbeiten, oder seine Arbeit in Westdeutschland sofort abzubrechen. Staudte brach seine Arbeiten ab und ein unbekannter Regisseur drachte für ihn weiter. Er erklärte offen, er betrachte sich weder als ost- noch als westdeutschen Regisseur, sondern als deutschen Filmregisseur. In Ostdeutschland werde es ihm bedeutend leichter gemacht, wirklich gute Filme zu drehen. Dort erhalte er bessere Filmstoffe und habe mehr künstlerische Freiheit als in Westdeutschland, wo ihm nur schlechter Stoff und billige Filme angeboten würden. Ein "böser" Kritiker liess zu diesem Thema verlauten, Staudte sabotiere den westdeutschen Film, indem er in Ostdeutschland wertvolle und meisterhafte Filme drehe, während er in Westdeutschland nur billiges Zeug produziere. Wenn wir objektiv die gesamte Produktion Westdeutschlands mit der Ostdeutschlands vergleichen, müssen wir, so glaube ich, eher Staudte recht geben.

Inzwischen hat Staudte übrigens aus ideologischen Gründen Ostdeutschland den Rücken gekehrt und in Westdeutschland eine Möglichkeit gefunden, künstlerisch frei zu wirken und sich die Filmstoffe selber auszusuchen. Mit Helmut Käutner und Harald Braun zusammen gründete er 1957 die Freie Filmproduktion GmbH, Hamburg, und ist jetzt sein eigener Produzent.

Versuchen wir nun aus Staudtes Filmen die grosse Linie, seine Einstellung und seinen Charakter herauszukristallisieren, so stellen wir fest, dass seine Filme sozusagen immer eine christliche und vertretbare Weltanschauung demonstrieren. Fast alle Filme Staudtes behandeln ein konkretes Problem, sie haben ein Anliegen und wollen uns etwas sagen. "Ciske die Ratte" zeigt uns die Notwendigkeit mütterlicher Liebe besonders für den verwahrlosten Gassenbuben. In "Untertan" wird der Preussengeist und jedes totalitäre System gezeißelt (wie Staudte es fertigbrachte, diesen Film 1951 in Ostdeutschland zu drehen, ist heute noch ein Rätsel). Der Film "Schicksal aus zweiter Hand" verurteilt scharf Wahrsagerei und jegliche Zukunftsdeuterei. Die "Kanonenscreande", übrigens ein filmisches Meisterstück, ist eine ergötzliche Satire auf den italienischen Hurrapatriotismus. "Die Mörder sind unter uns" behandelt das Problem deutscher Kriegsverbrecher in Rang und Ehren als heutige Konjunkturritter; auch dieser Film ist eine hervorragende künstlerische und menschliche Leistung. In "Rotation" (ostdeutsch) zeigt Staudte die sozialen und ideologischen Probleme eines Arbeiters während der Nazi- und Kriegszeit. Der Märchenfilm "Der Bucklige von Bagdad" (Defa) weist kaum wahrnehmbare ostzonale Verdrehungen kommunistischer Tendenz auf.

"Rose Bernd" wirkt für uns nicht überzeugend und zeigt Staudte in einem erbarmungslos analysierenden Stil, der uns frieren macht. Zu den schlechteren Filmen gehört auch "Madelaine und der Legionär". Anhand dieser Beispiele kann sicher jeder ohne viele Erläuterungen Staudtes Filmcharakter einigermassen herauslesen.

Inzwischen warten wir mit Spannung auf Staudtes neuesten, bereits ausgezeichneten Film "Rosen für den Staatsanwalt", der das Niveau von Deutschlands Filmproduktion, so hoffen wir, wieder um eine Stufe höher hebt.

Übersicht über Staudtes Filme:

- 1947 Die Mörder sind unter uns
- 1949 Schicksal aus zweiter Hand
Rotation
Wird Europa wieder lachen
- 1951 Gift im Zoo (teilweise)
Der Untertan
- 1954 Der Bucklige von Bagdad
Die seltsamen Abenteuer des Herrn Fridolin
Leuchtfener
- 1955 Ciske, die Ratte
- 1956 Rose Bernd
- 1958 Kanonenserenade
Der Maulkorb
Madelaine und der Legionär
- 1959 Rosen für den Staatsanwalt

Eugen Buchegger

In unserer Bibliothek sind Nr. 2 und Nr. 4 der Zeitschrift F I L M 58 unauffindbar. Wir bitten die momentanen Besitzer dieser beiden Ausgaben, diese sofort dem Bibliothekar einzusenden.

Die Faust im Sack....

Spielt da das Kino C I T Y zur Weihnachtszeit (!) den französischen Film "Voulez-vous d'ancer avec moi?". "BB enthüllt alles ..." steht in schmutziger Zweideutigkeit in der Reklame. Die Bewertung des Filmbüros spricht von widriger Erotik. Ein Schmutzfilm also.

Neben Brigitte Bardot spielt Henry Vidal. Es dürfte bekannt sein, dass Henry Vidal vor kurzer Zeit gestorben ist. Es dürfte auch bekannt sein, in welcher Art Filme er leider vorzugsweise zu sehen war.

Die Reklame erwähnt seinen Tod. Ausgiebig sogar. So ausgiebig, dass unverkennbar ein kaufmännischer Spürhund ein Geschäft gewittert hat.

Ein Geschäft mit dem Namen eines Mannes, der jetzt tot ist. Dessen unwiderruflich letzter Film also im Kino City gespielt wird.

Dies ist beileibe nicht die geniale Erfindung eines gerissenen Kinobesitzers. Andere Sparten der Massenbeeinflussung tun dies ebenso. Es ist nur zu gut bekannt, dass vielfach ein Buchautor erst nach seinem Tode berühmt wird und dann seine Werke reissenden Absatz finden.

Was uns aufregt ist aber viel schmutziger und geschmackloser: Inmitten zweideutiger Sprüche, unanständiger BB-Bildchen und pietätloser Geschäftsfloskeln steht neben den Namen Henry Vidals gross und fettgedruckt ein Kreuz.

Nun, wir kennen den Zweck des Kreuzes neben einem Namen. Es will in schlichter, diskreter und sehr christlicher Weise sagen, dass der betreffende gestorben ist.

In einem solchen Elaborat von Reklame hat das Kreuz aber nichts zu suchen. Es ist das Resultat einer Gedankenlosigkeit.

Noch haben wir leider kein Mittel in Händen, mit dem wir etwas gegen das vielfach bedenkliche Niveau der Kinoreklame in einigen Zürcher Tageszeitungen einschreiten können. Boykott und öffentliche Anprangerung bewirken genau das Gegenteil. Vorläufig bleibt uns also nichts anderes übrig, als die Faust in Sack zu ballen.

UNSERE UMFRAGE

-6-

Von 69 verteilten Fragebogen sind nur 30 wieder eingegangen. Ich finde das ein wenig bitter. Was haben die andern wohl mit der Zehnermarke angefangen? Hoffentlich konnten sie sie gut verwenden! (Einige haben sich mit dem für die Umfrage vorgesehenen Couvert für unser Weckend angemeldet. Dies finde ich direkt genial!)

Das Resultat ist aber trotzdem sehr interessant und vielfältig. Doch beginnen wir der Reihe nach.

Die Bewertung der Kinos hatte nicht den Zweck, damit eine offizielle Rangliste aufzustellen. Wir wollten nur ein Bild erhalten, wie der Filmkreis die verschiedenen Kinos einschätzt. Wie die Statistik auf Seite 10 und 11 zeigt, haben wir eine "Rangliste" der Zürcher Kinos auf einen anderen Weg zu gewinnen versucht. Die aus den Umfragen herausgelesene Reihenfolge sieht so aus:

1. Studio 4
2. Bellevue
3. Piccadilly
4. Corso
5. Nord-Süd
6. ABC
7. Urban
8. Apollo
9. Wellenberg

Erstaunlicherweise stimmt diese Reihenfolge sehr gut mit der Statistik überein. Etwas zu schlecht eingeschätzt wurden höchstens das Corso, Wellenberg und Seefeld.

Von total 44 Filmtip-Filmen hat durchschnittlich jeder 11 gesehen. Der Eifrigste hat sich 29, der am wenigsten Eifrige 1 Film angesehen. Ich finde den Durchschnitt ganz anerkennenswert. Interessant ist auch zu sehen, dass Mitglieder mit vielen Filmbesuchen deutlich ein sichereres Urteil in den ersten beiden Fragen haben und sich auch in den Vorschlägen und Kritiken begeisterter zeigen.

Der beste und zweitbeste Film des Jahres ist eine Sache für sich. Eine eingegangene Bemerkung scheint mir sehr gut:

"Die Frage, welches der beste Film sei, kann sehr schwer beantwortet werden, denn jeder Mensch liebt eine gewisse Art von Filmen besonders."

In der Tat sieht das Bild dieser Reihenfolge sehr verzerrt aus. Nur 5 Filme konnten mehr als 5 Stimmen auf sich ziehen (bester Film als 2 Stimmen, zweitbesten Film als 1 Stimme gerechnet):

1. Les quatre cent coups
2. Tagebuch der Anne Frank
3. Wir Wunderkinder
4. Geschichte einer Nonne
5. Der alte Mann und das Meer.

"Les quatre cent coups" hat mit ziemlich grossen Abstand am meisten Stimmen erhalten. Mir scheint, dass diese Reihenfolge ein ganz annehmbares Bild zeigt.

Was mir aber weniger annehmbar scheint, ist das Auftauchen von Namen wie "Room at the top" und "Les tricheurs" in zweiten und sogar ersten Rängen. Gibt es wirklich Leute in unseren Reihen, die diesen beiden Streifen vor allen anderen, besonders den fünf obigen, den Vorzug geben?

Doch gehen wir weiter. Die dritte Sparte, der Filmtip, löste bereits einige Bemerkungen mehr aus. Obwohl überhaupt alle grundsätzlich mit unseren Filmtip einverstanden sind (wer hätte das geglaubt!), stehen manche zu einigen Filmen in Opposition. Es werden hier z.B. genannt: Käserei in der Vehfreude, Der Hund von Baskervilles, Der Maulkorb, Der Kompanieschreck. Drei wollen "Hunde wollt ihr ewig leben", "Helden", und sogar einer "Les quatre cent coups" aus den Filmtip entfernt wissen.

Wollen wir mal bei Gelegenheit miteinander diskutieren? Ich käme gerne mit allen Filmtip-Kritikern vorbei. (Könnte auch Boxhandschuhe mitnehmen!)

Einer (kann natürlich auch eine Dame sein) hat es mir besonders angetan.

Ich werde vermutlich sogar von ihm träumen. Schreibt er da ganz fröhlich: "Ich lese den Filmtip nie". Punkt! Von unseren Filmtip-Filmen hat er 1 gesehen. In Worten: Einen! Als besten Film bezeichnet er "Room at the top", als zweitbesten "Les tricheurs". Ich möchte diesem Mitglied einen kleinen Brief schreiben. Darf ich? Also: "Liebes Mitglied. Von Deinen Aeusserungen haben wir vielfach Kenntnis genommen. Auch wenn Du vielleicht nur Spass gemacht hast, scheinst Du mir in unserem Filnkreis an falschen Pla"

Habe ich etwas gesagt? Hat irgend jemand etwas gehört? Nicht? Gut, dann gehen wir weiter.

Die Filme, die einige zusätzlich in den Filmtip nehmen würden, sind: "Le clochard", "Der grosse Diktator", "Orfeu Negro", "Hinter den sieben Gleisen", "Zwang zum Bösen", "Chaplin Filme" (wafürtig?), "Asche und Diamanten", "Wir Wunderkinder" (Siehe Abstimmungsresultat Weekend) "Menschen in Hotel", "Lasst mich leben", "Filme mit satirischen Ansätzen" u.a.m. Keiner dieser Vorschläge wurde aber zweimal für den gleichen Film gemacht.

Hast Du Kritiken und Anregungen? Einige hatten. Besonders Kritiken. Zum Beispiel so:

"Würde es für gut halten, wenn der Filmtip seine Kritiken mehr als wöchentlich 1x in den Zeitungen auftauchen liesse." Kopfschütteln! Staunen.

Zuerst habe ich diesen Satz für eine Wettbewerbsaufgabe gehalten, in der möglichst viele Fehler herausfinden sind.

Aber es ist beileibe nicht so, es ist ernst gemeint. Sicher!

Liebes Mitglied. Du hast da ganz falsche Vorstellungen von Filmtip. Nämlich:

- a) der "Filmtip" macht keine Kritiken in den Zeitungen
- b) die Kurzkritiken in den NZN werden durch den Filmberater des SKVV (Schweizerischen katholischen Volksvereins) angefertigt.
- c) diese Kurzkritiken erscheinen zweimal wöchentlich, und zwar an Mittwoch und am Samstag.

Hat Dein Kreischef noch nie etwas davon berichtet?

Eine zweite Anregung meint, dass die Kritiken in den NZN etwas klarer geschrieben sein sollten, damit es allen gut verständlich sei.

Siehe oben!

"Wäre es möglich, hin und wieder in der Rubrik Filmtip zu einem Film speziell Stellung zu nehmen? In Kürze etwas

mehr als nur Film-Titel?"

Ja, eigentlich ist dies nicht die Aufgabe des Filmtips; dies besorgt ja die erwähnte Kurzkritik des SKVV. Aber möglich wäre es natürlich schon.

"Wie kommt es, dass vielfach Filmberater und Filmtip nicht übereinstimmen? (Les quatre cent coups, etc)"

Lieber Einsender. Wenn Du das "vielfach" und das "etc" nachweisen kannst, sende ich Dir aus meinem Taschengeld ein Abonnement auf den Filmberater. Es stimmt nämlich nicht!

"Les quatre cent coups" ist ein anderer Fall. Siehe Seite 12/14.

Und der letzte:

"Vielfach umfasst der Filmtip zu wenig Vorschläge. Meistens sind 1-2 lang laufende Filme darunter. Wer diese gesehen hat, muss sich dann meistens einen Film ausserhalb des Tips "holen". Das ist an sich schade, da es meistens noch mehr gute Streifen in Programm hat. Warum nicht die verschiedenen Kreismitglieder vermehrt zum tippen ziehen. Dabei kann man nur lernen."

Halt, halt! Irrtum!

Nach wie vor bin ich der Meinung, dass wir nur empfehlenswerte Streifen in unseren Filmtip nehmen dürfen. Sollen wir wirklich das Niveau etwas tiefer setzen, sobald weniger gute Filme in den Programmen stehen?

Zweitens: Alle Kreismitglieder sind in der Filmtipequipe herzlich willkommen. Würde denn nicht schon mehrere Male für Filmtipper geworben? Wenn nicht, soll es hier nachgeholt sein.

Doch gehen wir nun weiter. Punkt vier hatte rein internen Charakter. Wir wollten wissen, welche Zeitschriften punkto Film in Kreis hauptsächlich gelesen werden. Das Ergebnis ist dies: Fast alle lesen die NZN, sehr viele DIE WOCHE und den FILMBERATER. Radiozeitung, Filmforum und NZZ scheinen nicht so bekannt zu sein.

Und jetzt kommts! Das Schlimmste! Der Höhepunkt unserer Umfrage:

Unsere Vorführungen!

Gestattet mir ein kleines Wort: Hart! Zu hart!

Die Kritiken sind streng.

Ein einziger sticht wohlthuend ab, wenn er schreibt:

"Die richtige Form wurde noch nicht gefunden. Hätte ich sie, würde ich sie sicher notieren."

Alle andern Bemerkungen möchte ich nicht veröffentlichen. Es sind zum Teil sehr persönliche Sachen darin enthalten. Ich

werde sie denjenigen schicken, die an unseren Vorführungen beteiligt waren. Wer unbedingt die eingesandten Bemerkungen lesen will, der kann sich bei mir melden.

Einverstanden? Merci.

Wenn nämlich ausgerechnet Dir das nächste Mal eine schwierige Arbeit übertragen wird, bist Du sicher auch froh, wenn man die Kritik nicht allen andern, sondern Dir selbst mitteilt.

Weiter. Punkt 6: Unsere Kreise.

"In Kreis klappt es seit geraumer Zeit ausgezeichnet. Der Bestand wurde vergrössert und die Sitzungen sind gut besetzt. Hoffentlich kann das beibehalten werden".

Wir hoffen es auch und drücken den Daumen!

"Leider ist meine Zeit meistens sehr knapp, um den vorgeschlagenen Film zu besuchen.

Darum ist auch das Interesse an einer Diskussion nicht sehr gross."

Und doch könnte man bei einer Diskussion so viel wie sonst nirgends lernen. Hast Du auch schon davon gehört, dass man Zeit "nehmen" kann? (Patent kann beim Kreischef bezogen werden).

Sehr gut scheint mir noch diese Bemerkung:

"Kerngedanke: sinnvoll
Gesichtskreis: genügend
Erfolgsaussichten: vielversprechend
Wirkungsgrad: a) intern gut
b) extern zu schwach
Zeitausnutzung: schlecht. Sitzungen durch Teilnehmer nicht vorbereitet.

Vorschlag: Hausaufgaben, Konzentrate, kein Klatsch."

Noch viele andere Bemerkungen über die Kreisarbeit sind eingetroffen. Ich werde sie den Kreischefs und dem ganzen Filmausschuss vorlegen.

Und nun gehen wir zum letzten Punkt: Er ist mir weitaus der unangenehmste: Bulletin. Es hagelt. Lob leider. Dabei wären mir saftige Vorschläge lieber.

Einige kamen zwar. Zum Beispiel so:

"Die Regisseurlisten sind vollkommen überflüssig. Niemand wird sie schliesslich auswendig lernen"

"Hervorragend sind die Regisseurlisten der verschiedenen Länder"

Demokratie!

Und jetzt auf Wiedergut. Doch halt, noch etwas: Vorschläge können auch das Jahr hindurch gemacht werden. Es soll nicht verboten sein.

Bestimmt!

hrc

BIBLIOTHEK

Für Neumitglieder möchten wir nochmals betonen, dass der Filmkreis Zürich eine eigene Bibliothek besitzt, deren Bücher allen Mitgliedern zur Verfügung stehen. Wir werden in einem der nächsten Bulletins eine nachgeführte Bücherliste erscheinen lassen. Die Bücher können angefordert werden bei TONIO HARBE, Trottenstr. 58, Zürich 10/49, Tel. 42.27.98

Wie bisher, besprechen wir unsere Bücher der Reihe nach an dieser Stelle:

Guido Bagier:

Der kommende Film

Aus den Jahre 1928 stammendes "Buch des Films", das unter dem Titel "Was war, was ist, was wird?" eine Abrechnung und Hoffnung sein will. Fast stichwortartig werden die Grundzüge des Films aus der damaligen Sicht geschildert. Der Wert dieses Buches liegt vor allem im reichhaltigen Bildmaterial über die Stummfilmzeit.

Leo Waltermann:

Kino, Kunst, Kolportage

Eine gediegene Gesamtübersicht: Geschichte - Technik - Wirtschaft Film und Leben - Wirkungen des Films - Film und schöpferischer Einzelkünstler - Wege zum kritischen Verständnis eines Films - Ueber den religiösen Film - Analyse von "Das Tagebuch eines Landpfarrers".

PRESSE

- Die Idee Vor vier Monaten hat sich der Kreis Zürichberg die Aufgabe gestellt, die in den Zürcher Tageszeitungen und in einzelnen Filmfachschriften erscheinenden Kritiken über aktuelle Filme zu sammeln und in Hinblick auf unsere Filmbildungsarbeit auszuwerten. Der Vergleich aller Kritiken über die gleichen Filme sollte uns ermöglichen, die einzelnen Kritiker näher kennen zu lernen und uns dabei die Augen für die Probleme der Filmkritik öffnen. Ferner sollte uns das Studium der gewichtigsten Urteile den Film als Kunst - oder Handwerk (?) - näher bringen.
- Der Versuch Unsere Mitglieder sandten sämtliche in den von Ihnen abonnierten Zeitungen erschienenen Kritiken und Filmartikel an eine zentrale Stelle, wo diese nach Filmen geordnet wurden. Unser Redaktor - er hat ein grosses Lob verdient - liess jede Woche eine "kleine Zeitung" unter den Mitgliedern zirkulieren, die alle, über 3 - 6 Filme veröffentlichten Kritiken enthielt. Die "kleine Zeitung" - einige Doppelbögen, auf die die Kritiken aufgeklebt waren - war graphisch ausgezeichnet gestaltet und durch Photos aus den betreffenden Filmen aufgelockert.
- Was fehlte? Die "kleine Zeitung" war perfekt gestaltet, und in ihrer Art einmalig. Leider aber fehlte die oben gewünschte Auswertung. Wir haben daher die "kleine Zeitung" eingestellt, sammeln und klassieren aber weiterhin die Kritiken und suchen die ideale Lösung.
- Vorschlag für die einzelnen Kreise Um die Diskussionen über einzelne Filme noch fruchtbarer zu gestalten, schlagen wir vor, nach den Diskussionsabend ein Heft mit allen über den Diskussionsfilm erschienenen Kritiken zirkulieren zu lassen.
- Vorschlag für den gesamten Filmkreis In einem zentral gelegenen Kaffee-Haus der Stadt könnten - in einem einfachen Ringbuch eingeklebt - sämtliche, über die in Zürich laufenden Filme erschienenen Kritiken, nach Filmen geordnet, aufgelegt werden. Jedes Filmkreismitglied könnte sich zu einer beliebigen Tageszeit dort orientieren und ... bilden. Daneben könnten noch einige wichtige Fachschriften ebenfalls aufliegen. (Die Bildung bestünde zur Hauptsache im Vergleich verschiedener Kritiken).
- Das Wichtigste Dabei darf es aber nicht bleiben. Das gesammelte Material muss systematisch ausgewertet werden. Eine Arbeit, die nicht in einem Kreis aus 8 - 12 Mitglieder aufgeteilt werden kann, da ein Dutzend Köpfe nicht oder nur mühsam Zusammenhänge entdecken. Eine Arbeit also, die von zwei Filmkreismitgliedern allein bewältigt werden sollte. Die Auswertung erfordert für diese beiden Leute gedanklich und arbeitsmässig so viel Aufwand, dass sie sich ausschliesslich ihr widmen sollten, und keinesfalls mit weiteren Aufgaben innerhalb des Filmkreises belastet werden dürfen. Die beiden Presseleute sollten fähig sein, von ihren Erfahrungen aus ihrer Arbeit den Filmkreis (Kreis und Filmausschuss) möglichst viel zu vermitteln. Sie sollten so gewählt werden, dass sie vielleicht mit der Zeit, durch den Umgang mit der Materie, zu unseren Filmkritikern werden könnten.

Das erfreulichste Resultat weist nicht so sehr das Kino Studio 4, sondern das Kino C O R S O auf. Wir waren uns bei Beginn der Statistik klar, dass es einen Grosskino wesentlich schwerer sein muss, ein von Standpunkt des Filmkreises aus empfehlenswertes Programm zu bieten. Auch hat es ein Kino, das Reprisen zeigt, sicher leichter, gute Filme zu finden als ein Premierenkino. Schon rein deshalb, weil die Auswahl grösser ist. Aus diesen Grunde sind die kleineren Kinos, besonders aber die Kinos Bellevue und Nord-Süd in einer solchen "Rangliste" bevorzugt. Dies darf aber nicht heissen, dass wir uns nicht freuen, wenn sie in den obersten Rängen figurieren.

1.	STUDIO 4	+ 202
2.	CORSO	+ 168
3.	PICCADILLY	+ 165
4.	BELLEVUE	+ 162
5.	NORD-SUED	+ 149
6.	WELLENBERG	+ 128
7.	URBAN	+ 120
8.	ABC	+ 102
9.	SEEFELD	+ 86
10.	APOLLO	+ 80
11.	SCALA	+ 14
12.	WALCHE	+ 8
13.	REX	+ 6
<hr/>		
14.	ROXY	- 12
15.	UTO	- 18
16.	ASTORIA	- 36
17.	CAPITOL	- 36
18.	ORIENT	- 37
19.	LUXOR	- 42
20.	ALBA	- 51
<hr/>		
21.	ETOILE	- 96
22.	CITY	- 117
23.	STAUFFACHER	- 145
24.	PALACE	- 184

"RANGLISTE" NICHT OHNE KOMMENTAR "GENIESSEN" !!

Nicht bewertet haben wir Kinos mit Doppelprogramm. Schon rein deshalb, weil wir Doppelprogramme grundsätzlich ablehnen. Der zweite Film zerstört meist einen möglichen guten Eindruck des ersten. Zudem haben Stichproben ergeben, dass alle dieser Kinos ein sehr tiefes Programmniveau besitzen.

Kinos, die an keinen einzigen Tage abzulehnende Filme zeigten, sind: Corso, Piccadilly, und Nord-Süd. Diese Theater verdienen eigentlich ein besonderes Lob.

Einigermassen enttäuscht sind wir von Programm des Kinos Rex. Hier muss gesagt werden, dass das Rex 58 Tage in Filmtip figurierte, aber daneben 52 Tage abzulehnende Filme darbot. Noch schlimmer produzierte sich das Alba, das 67 mal in Filmtip erscheinen konnte, aber daneben 118 mal abzulehnende Filme zeigte.

Auffallend ist, dass Theater mit vorwiegend oesterreichischen und deutschen Heimatfilmen verhältnismässig sehr tief unten auf der Liste zu finden sind. Schuld daran ist

nicht so sehr eine Ueberzahl von abzulehnenden Streifen, sondern das empfindliche Fehlen von empfehlenswerten Filmen.

Vier Kinos zeigen ein besonders schlechtes Programm. Schon ganz zu Beginn unseres Filmtips haben wir feststellen müssen, dass das Kino Palace ein solch schlechtes Programm bietet, dass wir es nicht verantworten konnten, dort überhaupt einen Besuch zu empfehlen. Aus diesen Grunde haben wir das Palace aus der Filmtipliste gestrichen, d.h., auch wenn dort ein guter Film lief, haben wir ihn nicht in den Filmtip aufgenommen. Die gleiche Massnahme ergriffen wir Mitte Jahr mit den Kinos Stauffacher (dessen Programm übrigens dieses Jahr zuschends schlechter wurde) und Etoile. Wie sich nun herausstellt, figuriert auch das Kino City in diesen tiefen Bezirken. Von jetzt an, mindestens bis zur nächsten Statistik, werden wir auch in Kino City keine Filme mehr empfehlen.

Noch eine Bemerkung zum Schluss: Man darf diese "Rangliste" nicht übergenu nehmen. Sie stammt aus einer relativ groben Einstufung und führt nur über ein Jahr. Nächstes Jahr werden sich andere Bilder zeigen. (Hoffen wir, dass es ein Rutsch nach oben sein wird.)

LES 400 COUPS

- 12 -

Eine Dreierdelegation besuchte an jenem Freitagabend "Les 400 coups", als die Premiere des Filmes angesagt war. Wir alle waren sehr gespannt auf diesen Film. In Cannes hatte er den OCIC- und den Regie-Preis erhalten. In unserem Bulletin war eine Vorankündigung erschienen und wir hatten ihn auf die Empfehlung des OCIC-Preises hin ungesehen vom ersten Tag an in den Filmtip aufgenommen. Wir freuten uns also auf diesen Besuch.

Und wir wurden nicht enttäuscht. Eine solch einfache Schilderung eines menschlichen Misstandes ergriff selbst uns, die wir häufig, vielleicht nur allzu häufig ins Kino gehen. Mitten im Film erfasste uns plötzlich eine eigenartige Nervosität, denn wir fragten uns, wie die Lösung dieses Filmes sein werde. Ein billiger moralisierender Schluss oder eine pessimistische Katastrophe? Wir waren alle zusammen wie gebannt, als das Wort "Ende" nach dem zur Photo erstarrten, enttäuschten und doch hoffenden Gesicht des kleinen Antoine erschien.

Nach der Vorstellung standen wir noch lange beieinander und sprachen über den Film. Er hatte uns in Bann genommen. Wir wussten plötzlich, was den kleinen Pariser Knaben mit seiner Sehnsucht nach der Weite des Meeres gefehlt hatte, obschon es nicht ausgesprochen wurde: Ein wenig Liebe.

Es ist das Geheimnis eines Filmschöpfers, wie er dem Zuschauer einen Fehler vor Augen führt, ohne ihn auszusprechen. In diesem Film, so glauben wir, empfindet jeder einigermaßen offene Mensch spontan, warum es mit Antoine so weit kommen musste.

Am nächsten Tage, samstags, erschien die Kurzkritik des Filmberaters des SKVV in den Neuen Zürcher Nachrichten. Wie waren wir erstaunt, als wir lasen:

"Dieses glänzend gestaltete, leider allzu negative Bild eines verwahrlosten französischen Buben, an dem Familie und Schule versagen, mag eine ernste Lehre für Erzieher und Eltern sein, doch fehlt jede höhere geistig religiöse Motivierung."

Wir konnten es kaum fassen, dass die Bewertung der offiziellen katholischen Filmbewertungsstelle so ganz anders, beinahe ablehnend sein sollte.

Der Schreibende ging an folgenden Abend ein zweites Mal ins Studio 4, ohne je doch nachher diese Kritik besser zu verstehen. Im Gegenteil, ihm fiel noch vermehrt die Liebe zum Kinde auf, mit der dieser Streifen gedreht wurde (z.B. die Sequenz im Kasperltheater).

Wir setzten uns hin und schrieben einen Brief an die Filmbewertungsstelle des SKVV. Wir baten um Auskunft und um eine nähere Begründung dieser Kurzkritik. Wir erwähnten auch den OCIC-Preis, der doch den Film mit der Begründung, dass er einen positiven Beitrag zum Schutz der Kindheit und des Geistes der Kindheit geleistet ausgezeichnet habe. Ebenso erwähnten wir die Kritik der Filmkommission für Deutschland, die wir hier ungekürzt abdrucken möchten:

"Dieser Film ist der einfache und kommentarlose Bericht dessen, was einem dreizehnjährigen Kind widerfuhr, das nach einem bisschen menschlicher Wärme und Freundschaft verlangt und bei seinen Eltern und Erziehern nur Gleichgültigkeit oder Unverständnis fand. Er ist keine Anklage- und keine Verteidigungsrede, er legt Zeugnis ab. Er will denen, die ihn sehen und annehmen, ein unruhiges Gewissen bereiten und ihnen die Pflicht auferlegen, zu prüfen, ob sie sich ihrer Verantwortung für die Jugend bewusst sind. Scheinbar - und erst recht in Vergleich

mit den Taten, die in den "normalen", handlungsbetonteren Filmen über die Jugendkriminalität den Weg ins Erziehungsheim markieren - sind die Missetaten Antoines nicht von so grossem Gewicht. Eine ungerecht verhängte Strafe, kindliche Unbedachtsamkeiten, ein paar geschwänzte Schultage aus Furcht vor dem Lehrer, eine Lüge, die bald aufgedeckt wird, nehmen ihm den Mut, nach Hause zurückzukehren. Acht Tage lebt er frei und ungebunden bei einem Freund, mit dem er ans Meer möchte. Dann, da den beiden das Geld für die Reise fehlt, stiehlt Antoine eine Schreibmaschine. Als er sie zurücktragen will, überrascht man ihn. Er muss neben Dirnen und Kriminellen eine Nacht im Polizeirevier zubringen und wird ins Beobachtungsheim des Jugendgerichtes eingeliefert. Inzwischen hat er erfahren, dass sein Vater sein Stiefvater ist und seine Mutter ihm - vor ihrer Heirat - nur widerwillig zur Welt gebracht hatte. Das wird völlig unsentimental ebenso logisch wie sensationslos vortragen. Die Charaktere sind glaubhaft. Der Stiefvater ist kein schlechter Mensch, nur etwas feige und beschränkt. Die Mutter, die ihren Mann betrügt, ist lieblos, aber nicht eigentlich bössartig. Der Lehrer handelt wenig verständig, ist indes nicht ohne Herz. Und das Kind rebelliert nicht, es wird einfach vom Ablauf der Geschehnisse zermalmt. Dabei nimmt der Film, obwohl sein Bericht bitter bleibt, keine pessimistische Position ein. Während Antoine aus dem Erziehungsheim ausbricht und den Strand des freien Meeres erreicht, gibt man uns zu verstehen, dass schon eine Kleinigkeit an Liebe genügen würde, um dieses vereinsamte Kind kehrtmachen und neuen Lebensmut fassen zu sehen. Diese Kleinigkeit fordert Antoine von den Kinobesuchern, denen er in letzten Bild des Films in einer eindringlich erstarrten Nahaufnahme stumm sein Gesicht zukehrt. - Die internationale Kritik stimmt darin überein, dass der Film ungewöhnliche Qualitäten der Regie (Beispiel: das Verhör des Kindes durch eine unsichtbar bleibende Jugendpsychologin!), des Dialogs, der Darstellung (keine Stars!) und der Bildgestaltung (zumal in den Pariser Strassenszenen) aufweist. Für den Kameramann Decae "ist die Leinwand ein dem Leben geöffnetes Fenster", sagte ein französischer Autor. Ungewöhnlich ist auch die Vorgeschichte des Films, die Art seiner Finanzierung und seine Auszeichnung in Cannes. Truffaut, der damals 27jährige Regisseur hat sich in ihm zweifellos seiner eigenen Kindheit erinnert, die er teilweise in Erziehungsheimen verbringen musste, und er hat sich nicht ohne Härte, aber mit Aufrichtigkeit und einen bemerkenswerten Takt ausgedrückt. Man muss annehmen, dass selbst gewisse Eigenheiten, die hierzulande vielleicht befremdend wurden, eine Realität französischer

Mitteilungen:

IL GENERALE DELLA ROVERE: Der OCIC-Preis-Film von Venedig 1959 ist von der Impérial SA für die Schweiz erstanden worden, jedoch laufen noch keine Verträge mit einem Zürcher Kino. Wir werden unsere Bulletinleser informieren, sobald wir ein ungefähres Spieldatum kennen.

DIE BEGNADETE ANGST von Georges Bernanos soll demnächst in Frankreich verfilmt werden. Die Rolle des Gauklers an der Place du Palais-Royal wird Jean-Louis Barrault tragen, die Hauptrolle seine Frau Madeleine Renaud.

Mit einer unerwarteten Beteiligungsziffer von mehr als 100 Personen fand vor einer Woche das Film-Bildungs-Weekend im katholischen Gesellenhaus Wolfbach statt. Besonders das Samstag-Nachmittags-Programm dürfte an die Teilnehmer hohe Ansprüche der Aufmerksamkeit gestellt haben, doch hoffen wir, dass alle Zuhörer mit einem positiven Eindruck nach Hause gegangen sind und ihnen die dringende katholische Filmarbeit zur Aufgabe Nr. 1 wird.

-14- Schuld- und Strafvollzugsverhältnisse entsprechen. Wir empfehlen den in Cannes 1959 auch mit einem OCIC-Preis belobigten Film den aufgeschlossenen Kinobesuchern ab 18 Jahren."

Dies wäre die Kritik im deutschen "Film-dienst".

Wir sandten den Brief am gleichen Tag ab und harrten auf eine Antwort. Es kam ein Telefonanruf, der uns aufforderte, einen Artikel, quasi einen offenen Brief an den Filmberater zu schreiben. Wir schrieben ihn.

In nächsten Filmberater erschien er noch nicht. Die Kurzkritik hingegen sah anders aus. Der letzte Satzteil: "...doch fehlt jede höhere geistig religiöse Motivierung..." war weggelassen worden. Ebenfalls erschien die Grossbesprechung folgenden Wortlautes:

"Der Film "Les 400 coups", dieses glänzend gestaltete Sittengemälde, ist mehr ein Filmdokument denn ein Spielfilm. Mit unerhörter, blendender technischer Vollendung wird der Weg eines Knaben in die Verwahrlosung hinein verfolgt und beschrieben. Alles was an der Erziehung dieses jungen Menschen zu einem brauchbaren, tüchtigen Glied der menschlichen Gesellschaft hätte beitragen können, versagt: Die Familie, die ihm nichts mitzugeben hat als den nötigen Lebensunterhalt. Der Vater ist zwar ein in Grunde guter Mensch, doch schwach und grundsatzlos; die Mutter ist eine leichtfertige Frau, die es mit der ehelichen Treue nicht genau nimmt, und der Bub weiss davon. Auch die Schule, diese zweite, für die Erziehung so eminent wichtige Institution weiss dem 13jährigen nichts positives zu bieten. Das unfreundliche, staubige und liebeleere Schulzimmer, in welchem bloss die Routine herrscht, und in dem ein unfähiger, eingebildeter und sadistischer Lehrer das Szepter führt, kommt dem Knaben wie ein Gefängnis vor, und das Schulschwänzen erhält die Funktion einer Flucht in die Freiheit. Nachdem der Knabe ohne viel wirklich schlechten Willen auf die kriminelle Bahn gelangt ist, bleibt bloss mehr die Zwangserziehungsanstalt übrig. Doch auch hier findet Antoine keinerlei Anhaltspunkt, an dem er sich festhalten könnte. Er bricht aus und gelangt bis zum Meer, das schon immer seine Sehnsucht war. - Wir können den

Film für diese ungeschminkte, erschütternde Verfilmung der jugendlichen Verwahrlosung nur höchstes Lob spenden. Er kann gewiss für Eltern und Erzieher eine aufrüttelnde Mahnung sein, wohin die Erziehung führt, wenn alles was dazu geeignet wäre, einen jungen Menschen zu einem besseren Leben zu geleiten, vollkommen versagt: Familie, Schule, Umgebung. Aber einen sehr schweren Einwand können wir dem Film gegenüber nicht verschweigen: wir wissen, dass die Erziehung ohne Religion, ohne wirklich tiefe ethische Motive, ein eitel Unterfangen ist. In diesem Film wird kein einziges Mal ein Gedanke angezogen, der als religiöses höheres Motiv gelten könnte. Und doch ist wahre, richtige Erziehung nur möglich auf religiösem Hintergrund. "

Wir gehen auch mit dieser Kritik teilweise einig, möchten es aber den Leser überlassen, einen Vergleich der beiden Kritiken, vor allem aber auch zwischen der Kurz- und der Grossbesprechung in Filmberater zu ziehen.

Keine der beiden Kritiken in Filmberater erwähnt auch nur mit einem Wort, dass dieser Film einen OCIC-Preis erhalten hat. In den NZN erschien während der ganzen Spieldauer des Filmes die Kurzbewertung in der ursprünglichen Form.

Darf ein Kritiker des nationalen Filmbüros seine persönliche Meinung über die Meinung eines Kollegiums des internationalen katholischen Filmbüros stellen und dazu die Verleihung eines Preises verschweigen? Diese Frage ist von grundsätzlicher Wichtigkeit.

Unsere Anfrage ist nun zwei Monate alt. Wir haben leider weder öffentlich durch den Filmberater, noch direkt eine Stellungnahme erhalten. Gerne würden wir eine solche hier veröffentlichen.

Wir hielten uns nicht für berechtigt, diese Meinungsverschiedenheit an die Öffentlichkeit der Bulletinleser zu ziehen, wäre nicht im Filmausschuss und in zwei Kreisen dieses Thema zur Diskussion gekommen. Ebenfalls taucht es bereits in unserer Umfrage mit einem spürbaren Vorwurf an die Filmtipper auf.

Wir nehmen unsere Filmarbeit ernst und deshalb möchten wir diesen öffentlichen Widerspruch Kritik SKVV/Filmtip Filmkreis mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln klären.